

Der Grosse Rat Le Grand Conseil
des Kantons Bern du canton de Berne

Donnerstag (Vormittag), 3. September 2020 / Jeudi matin, 3 septembre 2020

Bau- und Verkehrsdirektion / Direction des travaux publics et des transports

39 2020.BVD.421 Kreditgeschäft GR
Bern, Schänzlihalde 31, Schule für Gestaltung Bern und Biel, Gesamtsanierung, Verpflichtungskredit für die Projektierung

39 2020.BVD.421 Affaire de crédit GC
Berne, Schänzlihalde 31, Ecole d'arts visuels Berne et Bienne, rénovation complète, crédit d'engagement pour l'étude de projet

Hervé Gullotti, Tramelan (PS), vice-président. Nous passons maintenant au point à l'ordre du jour numéro 39 : il s'agit de nouveau d'une affaire de crédit : « Berne, Schänzlihalde 31, Ecole d'arts visuels Berne et Bienne, rénovation complète, crédit d'engagement pour l'étude de projet ». Le débat est libre, le crédit est soumis au référendum financier facultatif. Pour la commission de la CIAT, je laisse la parole à M. le député Mentha.

Luc Mentha, Liebefeld (SP), Kommissionssprecher der BaK. Wir befassen uns hier mit einem Projektierungskredit für die Schule für Gestaltung Bern und Biel (SfGBB). Die SfGBB ist eine von 13 Schulen, die es in der Schweiz in diesem Bereich gibt. Die Schule bietet 17 Berufsausbildungen im Bereich der gestalterisch-künstlerischen Berufe an. Dazu gehören Ausbildungen im Bereich Medienwirtschaft, Marketing, Kommunikation. Ich erwähne einige Beispiele: Glasmaler, Goldschmiedin, Interactive Mediadesigner, Polydesignerin. Die SfGBB ist aber auch als höhere Fachschule anerkannt und bietet Kurse zur Hochschulvorbereitung an. Das Gebäude Schänzlihalde 31 in Bern wurde in den Jahren 1968–1971, also vor 50 Jahren, für die Kunstgewerbeschule errichtet und 1988 erweitert. – Ich wechsele auf Berndeutsch.

Der Bau ist heute, nach 50 Jahren, erheblich sanierungsbedürftig. Das Gebäude ist ein sehr geeignetes Gebäude. Man kann das noch heute so beurteilen. Es liegt auch optimal, es ist also genau am richtigen Ort. Aus diesem Grund, auch aus Kostenüberlegungen, macht es durchaus Sinn, dass man das Haus saniert. Ein Neubau an einem anderen Ort würde 84 Mio. Franken kosten, eine Sanierung demgegenüber nur circa 57 Mio. Franken. Wir haben in der BaK zur Kenntnis genommen, dass es von der SfGBB Ausbauwünsche gibt. Sie weisen darauf hin, dass es eine starke Zunahme Studierender gibt, sowohl in der Vergangenheit wie auch, gemäss ihren Erwartungen, in Zukunft. Es ist ein Ausbau von rund 1200 Quadratmetern geplant. Aber diesen kann man aufgrund der Zonenvorschriften nicht an diesem Standort realisieren. Ob dieser Ausbau kommt, kann man heute nicht sagen. Der Bedarf ist zwar von der Fachdirektion, der BKD angemeldet, aber er ist noch nicht mit dem Regierungsrat abgestimmt und abgesprochen. Wir haben in der BaK feststellen können, dass wir mit diesem Projektierungskredit in keiner Art und Weise ein Präjudiz schaffen, weder für noch gegen diesen Ausbauschnitt, den sich die SfGBB wünscht. Der Sanierungsbedarf ist ausgewiesen.

Das Haus ist 50-jährig, was an sich eine Sanierung in diesem Umfang erforderlich macht. Das kann man nicht für jedes Gebäude so sagen. Aber wir haben uns überzeugen lassen, dass es im Fall dieser Liegenschaft eine ganz grundsätzliche Sanierung braucht. Ich gehe nicht ins Detail, um etwas Zeit zu sparen. Ich konnte mich persönlich bei einem Augenschein davon überzeugen lassen. Es ist ein Ausbau der Bibliothek geplant, also ein Rückbau und ein Neubau der Bibliothek. In einem ersten Schritt macht man das innerhalb der bestehenden Bauordnung. Man wird dann auch noch versuchen, die Bauvorschriften zu ändern, um diese Bibliothek ein wenig zu vergrössern. Das Vorgehen ist, dass man einen Studienauftrag mit Folgeauftrag in selektiven Verfahren wählt. Das heisst, man wird eine Auswahl von geeigneten Architekturbüros mit geeigneten Fachpartnern auffordern, sich Vorschläge zu überlegen und sie einzubringen. Das Team, das die besten Vorschläge macht, erhält dann auch den Auftrag zum Verfassen des Projektes bis zur Baubewilligung und zur Ausschreibung der Bauarbeiten. Das scheint uns ein gutes Vorgehen.

Das Gebäude ist im Bauinventar der Stadt Bern als «erhaltenswert» klassiert. Damit ist es so, dass wir bei diesem Sanierungsvorhaben Anliegen und Zielkonflikte haben, insbesondere beispielsweise

zwischen denkmalpflegerischen und energetischen Ansprüchen. Aber das kann in diesem Verfahren, das ich vorhin beschrieben habe, sehr gut angegangen werden, und es kann nach einer optimalen Lösung gesucht werden, weil die städtische Denkmalpflege in der Jury, welche das beste Projekt auswählt, ebenso vertreten wie eine Vertreterin oder ein Vertreter des Amts für Umweltschutz und Energie (AUE). Das ist eine gute Basis, um die beste Lösung für diesen Zielkonflikt zu finden. Wichtig zu wissen ist, dass die Realisierung dieser Sanierung eine vollständige Räumung des Gebäudes und eine Auslagerung des Betriebs während der Sanierung bedingt. Man weiss heute noch nicht genau, wo man diesen Betrieb auslagert. Das ist gegenwärtig noch in Abklärung, und es ist noch nicht entschieden. Es gibt andere Sanierungsprojekte von Schulen im Kanton Bern, die anstehen – ich erwähne den Gymer Neufeld oder die GIBB Lorraine. Das heisst, wir werden in den nächsten Jahren einen Bedarf nach Provisorien haben. Deshalb sucht das AGG einen Standort für mehrere Provisorien und mehrere Jahre. Die Abklärung ist noch nicht abgeschlossen. Im Gespräch ist beispielsweise der Standort Stettlen mit dem Bernapark, der ehemaligen Papierfabrik. Aber, wie gesagt, das ist in Abklärung und muss zunächst jetzt noch angeschaut werden.

Noch etwas zu den Kosten: Die Planungs- und Projektierungskosten sollen 5,2 Mio. Franken betragen, die Gesamtinvestition 57 Mio. Franken. Daraus ersehen Sie, dass wir ein Verhältnis von 9,1 Prozent für die Planung und Projektierung haben. Das ist durchaus vergleichbar mit Erfahrungswerten bei vergleichbaren Objekten und ist vernünftig. Heute wird uns ein Kredit von 5,75 Mio. Franken beantragt, weil die Direktion bereits erste Kredite gesprochen hat. Der Kreditbeschluss des Grossen Rates unterliegt dem fakultativen Finanzreferendum. Die BaK beantragt Ihnen einstimmig, ohne Enthaltung, diesen Projektierungskredit zu genehmigen. Zum Antrag von Herrn Grossrat Wenger würde ich gerne im Anschluss an seine Begründung Stellung nehmen.

Hervé Gullotti, Tramelan (PS), vice-président. Vous avez constaté le dépôt d'une proposition d'amendement pour cet objet. Je laisse donc la parole à M. le député Wenger pour le présenter.

Antrag EVP (Wenger, Spiez)

Zustimmung mit folgenden Auflagen:

Ergänzung zu 3.4:

1. Wird auf den Holzbau verzichtet, ist dies detailliert zu begründen.
2. Die Anforderung «Holzbau» ist als Entscheidungskriterium zu berücksichtigen.

Proposition PEV (Wenger, Spiez)

Approbation assortie des charges suivantes :

Compléter le point 3.4 :

1. Si la construction n'est pas réalisée en bois, cette décision doit être justifiée de manière détaillée.
2. L'exigence de la construction en bois doit être prise en compte comme critère de décision.

Der Antrag EVP zu Traktandum 41 ist identisch, weshalb Grossrat Wenger auf eine Erläuterung unter Traktandum 41 verzichtet. / La demande du PEV relative au point 41 de l'ordre du jour est identique, de sorte que le député Wenger renonce à une explication au point 41.

Markus Wenger, Spiez (EVP). Die EVP stellt Antrag auf zwei Auflagen beim Bauprojekt Traktandum 39, Schänzlistrasse, und Traktandum 41, Sporthalle in Interlaken. Beide Anträge lauten genau gleich, und deshalb werde ich diese Anträge auch nur jetzt einmal erläutern, weil sie sinngemäss eben auch für die Sporthalle in Interlaken gelten. Beim Bauprojekt Schänzlistrasse gelten diese Gedanken, diese Auflagen selbstverständlich nur für den Erweiterungsbau, weil bei den Sanierungen ja die Materialien bestehen sind. Bevor ich diese Anträge begründe, danke ich der Bau- und Verkehrsdirektion und den entsprechend verantwortlichen Leuten ganz herzlich für die Grundlagen und auch für die Strategie, die man beim Antrag sieht. Sie schreiben dort auch, dass, soweit machbar und zweckmässig, die Bauten im Ingenieurholzbau gemacht werden sollen.

Wir wollen genau das. Genau dort, wo es machbar und zweckmässig ist, soll man Holz brauchen. Die EVP ist grundsätzlich mit der Strategie der BVD 100 Prozent einverstanden. Wir sind dankbar, dass man das heute in einer solchen Selbstverständlichkeit in diesen Dokumenten hat. Weshalb stellen wir trotzdem einen Antrag zu Auflagen? Die Begründung ist einfach. Die Erfahrung mit den Fachleuten hat uns dazu bewogen, das entsprechend so noch einzubringen. Nicht selten wird von Architektur- oder anderen sogenannten Baufachleuten relativ salopp erklärt, weshalb man das jetzt gerade hier so nicht kann. Deshalb möchten wir, dass man das begründen muss, wenn man vom

Grundsatz abweichen will, der im Beschluss gefasst ist, sodass man nachher auch Einsicht nehmen kann, weshalb es nun eben nicht möglich gewesen sei, das zu machen. Das zweite Anliegen ist, dass man das in der Planung als Kriterium beurteilt, dass man schaut, welches Projekt, welche Idee genau dieser Strategie, die ja niedergeschrieben ist, entspricht. Aus diesen beiden Gründen beantragen wir Ihnen, diesen beiden Auflagen zuzustimmen und den Kredit entsprechend zu ergänzen. Ich freue mich auf tolle Bauten, bei denen einmal mehr Holz, und möglichst Schweizer Holz, eingesetzt werden kann.

Hervé Gullotti, Tramelan (PS), vice-président. Je laisse la parole à M. le député Mentha qui commente la proposition d'amendement pour la commission.

Luc Mentha, Liebefeld (SP), Kommissionssprecher der BaK. Die BaK hat sich an der Sitzung zu Beginn dieser Session mit diesen beiden Anträgen von Kollega Wenger auseinandergesetzt. Wir haben an sich grosses Verständnis in der BaK für das Anliegen, dass man den Holzbau unterstützt. Jetzt müssen Sie wissen, dass die SfGBB ein Stahlbau ist. Es ist ein denkmalgeschützter Stahlbau. Nun fragt sich wirklich: Macht das Sinn, dass wir ausgerechnet bei diesem Bau betonen, dass wir hier Holzbau wollen? Natürlich sind Teile davon im Innenausbau in Holz, das ist klar, und soweit man diese ersetzen muss, wird man das sicher auch in Holzbau machen. Aber das bei einem Stahlbau als Entscheidungskriterium zu taxieren, das hält die BaK nicht für den richtigen Weg. Ziffer 1 des Antrags von Herrn Wenger, dass man dort, wo man auf Holzbau verzichte, das detailliert begründen müsse, diesen Antrag können wir von der BaK unterstützen. Da gab es eine klare Mehrheit. Aber dass man die Anforderung Holzbau als Entscheidungskriterium berücksichtigen muss, da hat sich die BaK mehrheitlich dagegen ausgesprochen, bei einigen Enthaltungen.

Hervé Gullotti, Tramelan (PS), vice-président. La parole est aux groupes. Je laisse le micro à M. le député Riem pour le PBD.

Bernhard Riem, Iffwil (BDP). Nach 50 Jahren ist unbestritten: Dieses Projekt ist nötig und wird von uns auch einstimmig unterstützt. Es ist ein markantes Gebäude mit der Architektur aus seiner Zeit. Auch gerade die Innengestaltung hat hohe Qualitäten. Zwei Dinge möchten wir hier aber erwähnen. Skeptisch sind wir schon jetzt gegenüber der Absicht einer Erweiterung an einem Zweitstandort. Wir können das jetzt natürlich nicht abschliessend beurteilen. Unsere Fraktion wird gute Argumente brauchen, damit wir dem immer grösser werdenden Raumbedarf zustimmen können, und zwar nicht nur dort, sondern überall. Was sich da bei den Universitäten, Bildungsinstituten und anderswo abzeichnet – ich habe das schon in anderem Zusammenhang erwähnt –, wird für den Kanton nur teilweise zu erfüllen sein. Wir sind gespannt auf die überarbeitete Schulraumstrategie und den Bericht über die bauliche Entwicklung der Universität und die Stellungnahme des Regierungsrates dazu. Ich könnte mir vorstellen, dass dringende Priorisierungen all dieser Investitionen doch die eine oder andere Ernüchterung zur Folge haben wird.

Zurück zum Geschäft: Nun kommen wir zu den Anträgen der EVP. Sie sind für uns ein klein wenig zwiespältig. Wenn es um Forderungen nach Holzbauten geht, sind ich und unsere Fraktion genauso wie die EVP absolut überzeugt: Der Holzbauweise muss stärker zum Durchbruch verholfen werden. Wir werden deshalb der Auflage 1 zustimmen. Dabei geht es um den Neubauteil. Bei Auflage 2 geht es uns genau gleich, wie vorhin Luc Mentha erklärt hat. Wir haben ein etwas zwiespältiges Gefühl, dass jetzt genau hier bei diesem Gebäude diese Forderung sein muss. Wir werden diese Forderung in Zusammenhang mit dem anderen Gebäude unterstützen. Hier sind wir nicht einstimmig dafür.

Peter Sommer, Wynigen (FDP). Die FDP wird diesem Kreditgeschäft zustimmen. Das war bei uns unbestritten. Die Begründung, welche Luc Mentha aus Sicht der BaK geliefert hat, ist für uns schlüssig und nachvollziehbar. Den Antrag Wenger, EVP, lehnen wir ab. Dieser Antrag macht aus zweierlei Hinsicht für uns keinen Sinn. Luc hat es eigentlich schon gesagt. Es handelt sich hier um ein erhaltenswertes Gebäude, das an sich schon genug komplexe Anforderungen an die Sanierung mit sich bringt, und zweitens, weil es eben ein Stahlbau ist, der nicht ohne weiteres mit Holz ergänzt, kombiniert oder ersetzt werden kann. Abgesehen davon sind in den Punkten 3 und 4 – Markus Wenger hat es selber auch gesagt – schon erwähnt, dass, soweit machbar und zweckmässig, Ingenieurholzbau für Neubauteile bevorzugt werden soll. Das reicht uns. Denn diese Bestimmung sagt eigentlich schon klar, dass Holz bevorzugt werden soll. Wir wehren uns hier einmal mehr gegen eine einseitige Bevorzugung von Holz oder eines Baustoffes und ebenfalls einer Berufsgruppe.

Es kann nicht sein, dass wir hier im Rat die Möglichkeiten für die Planer unnötig einschränken, die heute bei der Wahl der Baustoffe bestehen.

Tabea Bossard-Jenni, Oberburg (EVP). Markus Wenger war vorhin schon am Rednerpult und hat unseren Antrag begründet. In der EVP-Fraktion ist das Geschäft unbestritten. Wir möchten einfach der Auflage «wenn möglich Holzbau» mit unserer Auflage noch mehr Gewicht verleihen, und ich bitte Sie deshalb, unserem Antrag zu folgen und das Projekt so anzunehmen.

Hervé Gullotti, Tramelan (PS), vice-président. Aucun groupe ne souhaite s'exprimer sur cet objet. Je laisse donc M. le député Flück prendre la parole en tant qu'intervenant à titre individuel.

Peter Flück, Interlaken (FDP). Ich spreche hier nicht im Namen der Fraktion, sondern spreche hier vor allem als Vizepräsident der BaK. Wir haben dieses Thema in der BaK nun mehrmals behandelt und besprochen. Wir haben Referentinnen und Referenten eingeladen, die uns zu diesem Thema Holzbau intensiv Auskunft gegeben haben. Wir haben auch entsprechende Fragen stellen können. Der Präsident und ich sind vor einer Woche bei der GPK angetreten und haben dort in Zusammenhang mit dem AGG Auskunft geben sollen, weshalb wir gewisse Schwachpunkte feststellen. Ich erlaube mir jetzt, hier dazu etwas zu sagen. Und zwar stelle ich einfach fest, dass wir mit den Vorgaben, die wir hier machen mit dem Holzbau – ich bin der Letzte, der keinen Holzbau will, das muss ich Ihnen sagen, ich habe sehr gerne Holz und baue mit Holz, wenn ich irgendwie kann –, aber wenn wir hier im Rat beginnen, solche Auflagen zu machen, dann muss einfach niemand mehr kommen uns sagen: «Wir müssen hier, da und da Kosten sparen.» Das geht einfach nicht auf bei einem solchen Projekt. Deshalb bin ich dezidiert der Meinung, dass wir das nicht so machen dürfen und nicht solche Auflagen machen dürfen. Wir dürfen doch auf der einen Seite der Regierung vertrauen, die schreibt, dass sie, soweit machbar und zweckmässig, Ingenieurholzbau machen wollen und im Neubau bevorzugen. Ich bin überzeugt, dass sie es auch im Umbau dort tun, wo es möglich ist. Aber jedes Bauwerk ist ein grosses Ganzes. Da können wir nicht im Grossen Rat Einfluss nehmen und sagen: «Wir wollen das so und so haben» – und auf der anderen Seite Kosten sparen wollen. Ich sage es Ihnen noch einmal: Wir müssen dann auch noch die Leute im AGG haben, und nicht nur im AGG, auch draussen in der Privatwirtschaft, welche die Objekte, wenn wir solche Vorgaben machen, überhaupt umsetzen können. Biel lässt grüssen. Ich möchte Sie wirklich bitten, diese beiden Anträge abzulehnen. Es geht nicht an, dass wir hier im Rat solche Vorgaben machen, wenn wir nicht einmal das Projekt genau kennen und nicht wissen, was alles für Anforderungen gestellt werden sollen.

Fritz Ruchti, Seewil (SVP). Eigentlich sollte ich jetzt wirklich für Holz und für den Wald sprechen, da wir ja zu Hause 20 Hektaren Wald haben und momentan der Holzpreis am Boden ist. Aber ich möchte den Vorredner Peter Flück unterstützen. Sehen Sie, er hat die GPK betont. Die GPK hat zum Campus Biel den Bericht Dietziker analysiert und zur Kenntnis genommen. Es ist dort haargenau so, dass die Auflagen, die wir im Grossen Rat gemacht haben, dass gewisse Teile mit Holz gebaut werden müssten, zu diesen Mehrkosten geführt haben. Der Ausschuss BVD hat sich von der GPK überzeugen lassen, dass wir im AGG jetzt Leute haben, die sich mit Holzbau befassen können. Und ich glaube, wir können dem AGG nicht Vorschriften machen, wenn etwas einfach nicht zusammengefügt werden kann. Auch Peter Sommer hat es richtig gesagt: Man muss die Baumaterialien auswählen, die man hier vernünftig und vor allem preiswert verbauen können. Sonst kommen wir immer und immer wieder in Desaster, bei denen wir, wie beim Campus Biel, Kredite genehmigen, und das dann bei weitem nicht reicht, und plötzlich haben wir 30 Mio. Franken ausgegeben und haben nur Baugruben und können wieder von vorne beginnen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich möchte die beiden Anträge der EVP eigentlich gerne unterstützen. Aber ich kann leider nicht, denn ich habe als Grossrat auch eine Verpflichtung zu schauen, wie man preiswert bauen kann, und dann ist es eben nicht immer nur Holz. Es muss vernünftig sein. Aber ich hoffe, dass, wenn mit Holz gebaut wird, mit Schweizer Holz gebaut wird. Das ist mir eigentlich viel wichtiger, denn ich weiss gerade von jemandem, der irgendwelche Latten in einer renommierten Sägerei im Kanton Bern bestellt hat, und was waren das: Es waren Latten aus ausländischem und nicht aus Schweizer Holz. Das bringt uns auch nicht weiter. Ich bitte Sie, die beiden Anträge abzulehnen. Vielleicht finden wir einmal einen Modus und eine Lösung, mit der wir wirklich preisorientiert mit Schweizer Holz bauen können.

Hervé Gullotti, Tramelan (PS), vice-président. Vous ne souhaitez plus vous exprimer sur cette affaire. Je laisse donc le micro à M. le conseiller d'Etat Neuhaus.

Christoph Neuhaus, Bau- und Verkehrsdirektor. Vorweg möchte ich Grossrat Riem für seine kritische Haltung gegenüber dem wachsenden Raumbedarf danken. Wachsender Raumbedarf heisst, wenn er realisiert ist, mehr Fixkosten, mehr Unterhalt. Wenn wir im angedachten Tempo weiterbauen, kann man ab 2032, 2035 das AGG schliessen und nur noch streichen, weil wir alles Geld verbaut haben. Aber hier, bei der SfGBB, ist es eine etwas spezielle Sache. Weshalb überlegen wir uns, ob man aus der Stadt raus und dann sanieren will? Man möchte – und man klärt ab, ob das günstiger ist – das Gebäude als Wechselstellung brauchen. In den 70er Jahren sind ungefähr 45 Prozent des Immobilienbestandes gebaut worden. Deshalb kommt sehr, sehr viel Renovationsbedarf auf uns zu. Bauen unter Betrieb, bauen respektive sanieren, wenn man drin wohnt, das wissen all jene, die einmal erlebt haben, dass die Wohnung gestrichen wurde, in der sie waren. Wenn man eine Küche oder ein Bad gewechselt hat, weiss man, dass das sehr mühsam ist. Und gerade in einem Lehr- oder Lernbetrieb ist es noch einmal zusätzlich schwieriger. Deshalb klären wir hier sauber ab, ob man hier auch günstiger wekommt.

Damit komme ich endlich zu einem besonderen Standort, zur Schänzlihalde 1: Eine prominente Lage, ein markanter Baukörper, ein Bau, der eine grosse städtebauliche Bedeutung hat. Es ist quasi der Brückenkopf, den man rechts sieht, wenn man vom Bahnhof herkommend über die Lorrainebrücke fährt. Wenn Sie ihn einmal betreten, sehen Sie, dass der Bau grosse Qualitäten hat. Es ist ein einfaches und grosszügiges Raumschema. Das hat auch etwas mit Kosten zu tun. Wenn man beginnt, verwinkelt zu bauen, wird es automatisch teurer. Das Schulhaus hat sich für die Nutzung durch die SfGBB bewährt und das sollte auch so beibehalten werden. Es ist aber auch ein Standort, bei dem man sieht, dass man sanieren muss, bei dem man sieht, dass es dringend ist, und zwar bezüglich Betriebs- und Personensicherheit. Schauen Sie sich das an. Wir haben Netze zum Schutz für den Fall, dass Fassadenteile herunterfallen. Viele Bauteile und technische Anlagen haben das Ende des Nutzungszyklus längst überschritten, und nur dank dem sorgfältigen Unterhalt kann man den Schulbetrieb entsprechend weiterführen. Ich danke hier auch der Schulleitung, die das in Kauf nimmt. Im Sinn der Profession geht man in dieser Schule eben auch kreativ mit den Mängeln der Gebäude um. Aber jetzt sind wir am Punkt, an dem man wirklich handeln muss.

Grossrat Wenger fordert in seinem Abänderungsantrag, wir sollten begründen, wenn wir kein Holz einsetzen. Dem kommen wir bei Ziffer 1 gerne nach. Man kann das transparent ausweisen, kann das auch diskutieren. Aber es wurde auch schon von Luc Mentha gesagt: Es ist ein Stahlbau, er ist denkmalgeschützt, er ist erhaltenswert. Ich glaube nicht, dass es im Sinn des Antragstellers ist, dass wir jetzt Stahlträger rausnehmen und dort irgendwelches Holz einbauen. Die Prüfung ist hier im Voraus auf den Ersatz des Bibliotheksanbaus und auf den Innenausbau beschränkt. Als absolutes Entscheidungskriterium können wir Holzbau bei diesem Sanierungsvorhaben nicht verwenden, und deshalb muss man eigentlich konsequent sein und Ziffer 2 ablehnen. Ich weiss, es ist etwas schwierig, wenn ich jetzt sage, Ziffer 1 kann man annehmen, aber Ziffer 2 soll man ablehnen. Aber das wäre konsequent, eben so, wie wir es machen. Ich habe bisher nur gehört, entweder alles ablehnen oder alles annehmen. Aber beide haben recht: Das Eins annehmen, das Zwei ablehnen. Die anstehende Sanierung ist anspruchsvoll. Wir wollen hier nach möglichst wirtschaftlichen Lösungen suchen, das Baudenkmal erhalten, das ganze bautechnisch erneuern und betrieblich optimieren. Das sind grosse Herausforderungen. Aber dazu braucht es den laufenden Studienauftrag, und mit der anschliessenden Projektierung kann man dann eben sehen, was das für Konsequenzen hat. Deshalb bin ich Ihnen dankbar, wenn Sie den Projektierungskredit annehmen. Antrag Wenger: Das Eins ja, das Zwei nein.

Hervé Gullotti, Tramelan (PS), vice-président. Voilà. Si la parole n'est plus demandée nous allons passer au vote pour ce point à l'ordre du jour 39. Vous avez entendu que les chiffres 1 et 2 de la proposition d'amendement du député Wenger sont appréciés différemment. Nous allons donc voter sur chacun d'eux : les députés qui acceptent le chiffre 1 de l'amendement Wenger votent oui, celles et ceux qui le rejettent votent non.

Abstimmung (2020.BVD.421; Antrag EVP [Wenger, Spiez], Ziff. 1)

Vote (2020.BVD.421 ; proposition PEV [Wenger, Spiez], ch. 1)

Der Grosse Rat beschliesst: / Décision du Grand Conseil :

Annahme / Adoption

Ja / Oui 105

Nein / Non 31

Enthalten / Abstentions 1

Hervé Gullotti, Tramelan (PS), vice-président. Vous avez accepté par 105 voix favorables contre 31 défavorables et 1 abstention le chiffre 1 de l'amendement Wenger. Nous passons maintenant au chiffre 2 de cet amendement : les députés qui l'acceptent votent oui, celles et ceux qui le rejettent votent non.

Abstimmung (2020.BVD.421; Antrag EVP [Wenger, Spiez], Ziff. 2)

Vote (2020.BVD.421 ; proposition PEV [Wenger, Spiez], ch. 2)

Der Grosse Rat beschliesst: / Décision du Grand Conseil :

Ablehnung / Rejet

Ja / Oui 26

Nein / Non 113

Enthalten / Abstentions 2

Hervé Gullotti, Tramelan (PS), vice-président. Vous avez rejeté le chiffre 2 de l'amendement Wenger par 113 non contre 26 oui et 2 abstentions.

Nous passons maintenant au vote au sujet du rapport tel que présenté du point à l'ordre du jour 39 : les députés qui l'acceptent votent oui, celles et ceux qui le rejettent votent non.

Abstimmung (2020.BVD.421)

Vote (2020.BVD.421)

Der Grosse Rat beschliesst: / Décision du Grand Conseil :

Annahme / Adoption

Ja / Oui 136

Nein / Non 5

Enthalten / Abstentions 0

Hervé Gullotti, Tramelan (PS), vice-président. Vous avez accepté par 136 voix favorables cet objet 39 contre 5 non et aucune abstention.